



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XIII. Wie die Lilien deß Feldts wachsen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Ioan 6. 12.

halten solle. Solche Häußlichkeit vnd gute Wirth-
schaft lehret Christus mit diesen Worten: Leset
die vberigen Stücklein zusammen/ daß sie nit
verloren werden/ vnd sie sammeln/ heil v. Text/
vnd füllen 12. Körb mit Stücklein/ v. den
7. Geßtenbroten v. vnd 2. Fischen/ die vberig
blieben waren/ denen die gespeiset wurden.
Es können zwar nit alle Jar gute volle Jahr seyn/
sondern es muß ein Jar das ander/ vnd ein Schmid-
den andern vbertragen: gebrauchen wir in den gu-
ten Jaren die Gaben Gottes recht vnd wol/ so kan
vnd will vns Gott der selben mehr bescheren/ wo nit/
so kompt vber vns auß Gottes Verhängnuß Wis-
rathung der Frucht/ Zehnung vnd Hunger.

4.

Leuit. 19. 9.
Leuit. 23. 22
Deu. 24. 19

Zum 4. zur Zeit des Schindes soll man der Ar-
men nit vergessen/ sonder ihnen auch etwas auff die
Seiten legen/ wie dann Gott den Israeliten aufser-
legt hat/ zur Schindzeit der Armen vnd Fremdb-
lingen/ der Wittfrawen vnd Waisen elngedenck zu
seyn: Also hat Boas der arme Wittfrawen Ruth
auff seinem Acker die vbergebliebene vñ verlassen
Aeren auffzulesen bewilligt/ ja den Schuttern Be-
selich geben/ sie solten nit fleiß von den Garben hin-
werffen vnd liegen lassen/ damit die Ruth ihre Not-
durfft einjambien möcht. Es erbarmet sich auch

Marci 8. 1.

Christus im Euangelio am 7. Sonntag nach Tri-
nitatis. vber das Volk / vnd speiset sie ganz mitlig-
lich: Mich jammert des Volcks/ sagt er/ daß
sie nun 3. Tag bey mir verharret / vnd haben
nichts zu essen / v. wann ich sie vngessen
von mir heim ließ gehen / so würden sie auff
dem Weg vereschmachten/ ic. Wie viel armer
Leuth müssen oft auß Hunger v. vnd Mangel des
Brots/ sampt Weib v. vnd Kindlein vereschmachten/

sterben vnd verderben/ da ist niemand der ihnen zu
hülff käme/ vnd was mitcheltete/ die reichen Maimo-
nisten v. vnd Geizhals lassen ehe das Getreid auß-
wachsen / lebendig werden / hinweg stieben vnd ver-
derben/ dan daß sie es einem armen Menschen v. vnd
sonst / oder v. vnd einen geringen Pfennig zu sehen
wolren lassen: borgen vnd leyhen sie dan zu weylen
ihren Vnderthanen ein Meßgen oder 3wo / so geschie-
het solches selten auß Lieb vñ Warmherzigkeit/ son-
dern sie suchen vnd erbeben hirt mit nur ihren eigenen
Gewinn v. vnd Nutzen / beschweren v. vnd schinden die
armen Leut/ die ihnen darnach doppelt so viel wider-
umb erstatten müssen / wie wol aber solches erschun-
den Belt zulege/ vnd wie feilt es mache / das gibt die
tägliche Erperten v. vnd Erfahrung.

5.

Zum 5. ist zur Schindzeit inbedencken / wie ein
heyliger v. vnd adelicher Wucher das sey/ wann man
für ein Körnlein das in die Erde gesät v. vnd geworf-
fen wirdt/ 30. 60. ja 100. Körnlein vberkompt / das
heist nicht 3. von 100. sondern 100. von 100. neh-
men/ wer also wuchert/ der sündigt durch auß nicht
wider Gott / sondern er erneyret sich mit Gott v. vnd
Ehren: dargegen aber ist der ander Wucher / da
man 5. 10. oder 20. oder 30. Abtins von 100. außge-
liehene Hauptsumma nimbt / in heyliger biblischer
Schrift bey Verleihung görtlicher Huld v. vnd Ge-
naden/ auch bey Straff ewiger Verdammnuß ernst-
lich v. vnd vorreden.

6.

Zum 6. hat man sich zu erinnern / daß der Ze-
hendt soll vnd muß gereicht werden dem er gebürt/
wie dann auch der alt Tobias daberlo gelobt wirdt/ Tehi
daß er den Zehenden fleißig v. vnd ehrlich geben
hat / darvon dann hievor gelehret
worden ist.

Am fünffzehenden Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.
Die dreyzehendte Sermon. Wie die Lilien des Felds
wachsen.

Über die Wort:

Schawet an die Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / sie spinnen
oder nehen auch nicht. Matthy. 6. cap. v. 28.



In Catholischen Christen ich will aber allein von den weissen Lilien allhier vor-
nennen vns alle mit einander nemlich sagen: Zum 2. sehen wir an den Lilien die
Christe/ das ist so viel als Chri- schöne Gestalt: Zum 3. finden wir die schöne Reaffe
sti Diener: nun muß aber ein vnd Wirkung an den Lilien/ welche sie in der Arge-
Diener thun was in sein Herr ney haben / Zum 4. den Geruch: was nun erstlich
heisset/ vnd jme sagen läßt. Vn- der weissen Lilien Farbe anlangen thut/ so ist sich wol
ser Herr Christus heisset vns in zuverwundern/ wo sie doch solche ihre schöne Farbe
dem heutigen sonntäglichen Euangelio die Lilien auff her bekommen/ Man heit dar für/ die Blumen werden
dem Feld anschawen / er heilt sie vns aber nicht mit weiß / weil die Wurzel weiß ist / dann die Blume
eussertlichen vnd seiblichen Augen anschawen / son- richten sich gemeinlich nach der Wurzel: daber
dern wir sollen sie mit den Augen des Gemüts an schreibet Plinius / wann einer wolte purpurbraune
schawen/ vnd ist so viel gesagt/ als/ betrachter die Li- Lilien haben / so solle er die zwiblichte Wurzel in
lieden des Feldes / wie sie wachsen: derhalben wollen Newmona/ nemen/ vnd sie in Rauhsang hencen/
wir als Diener Christi/ vnserm Herrn folgen/ vnd biß sie wol doren / darnach solle er sie widerum reit
die Lilien des Feldes betrachten. Gott verleshe dar- machen/ in rotte Häfen legen/ vnd darinnen lassen
zu sein Genad. erreticken / biß sie sich serben / endlich soll er sie ein-
graben/ v. vnd Weinheffen darzu glessen / v. vnd also
Wan wir die Lilien anschawen vnd betrachten / wa- wachsen die Blumen purpurbraun: ob nun gleich
so finden wir 4. wunderbarliche dinge darbey / doch also / daß die Farbe auß der Wurzel kompt / wie
heilt man sie für keine Wunder/ weil sie also gemeln kompt aber die Farb durch den Stengel hinauff in
seindt/ dan die Wunder/ welche gar gemeln seindt/ die Blumen / daß sie den Stengel nit auch serben
die heilt man für keine Wunder: Erstlich ist an den v. vnd wan nun also die Blume durch die Wurzel ge-
Lilien die Farbe/ dan sie haben dreyerley Farben/ der serbet wirdt / wer serbet dan den Stengel grün? sie/
Stengel ist grün / die Wurzel v. vnd die Blume ist v. vnd mittren in den
weiß / mittren in der Blume seindt gelbe Pügelin: wer serbet die gelben Pügelin / welche mittren in den
Wig

Blumen wachsen? Gott muß es ja thun/ dann die grüne vnd gelbe Farbe kan ja nit auß der Erden wachsen odet kommen/ dann die Erde in welcher die Lilien wachsen / ist nicht grün noch gelb / sondern ist gemeinlich schwarze Erde / darinnen die Lilien wachsen / eilliche schreiben auch daß die Lilien wachsen / wann man die Stengel klein zerhauet / vnd seze / derhalben muß ja Gott die Lilien sonderbarlich fleysen / vnd ferben. Zum andern sehen wir an den Lilien ihre schöne Gestalt / dann die Blumen seynde schön weiß / vnd hat eine jede gemeinlich sechs Blätter / ansewendig mit Holsten gefalten / sie seynde in eine Runde zusammen gefest / von vnen an Eng / vnd je länger sie weiter / also daß sich ein jede Lilien einem Blöcklein vergleiche / das Außerehell oben an den Blättern ist gerings herum hindersich gebogen / mitt in den Blumen stehen gelbe Püncklein auff dünnen Faseln oder Strahlen / die Wurzel ist zuwelechr von vielen Faden / oder Stücken zusammen gefest / als wai sie ein Mensch also mit bestem Fleis zusammen gefest hette / vnd welcher Wasser ist in der ganzen weiten Welt der ein eine solche Lilien also artig vnd schön machen könte / ja die Lilien werden also schön gebildet / daß sie kein Bildschmützer schöner bilden / kein Selgensticker schöner sticken / noch ein Mahler kaum schöner mahlen kan : wer bildet aber nun die Lilien also schön? ein jeder bedenck sich dar auff / die Erde thuts nicht / dann sie kans auch nicht / die thurs auch nicht : noch die Sonn / dann sie wachsen an scharichten Dren / derhalben muß sie Gott also bilden : Es möchte aber einer sagen / die Natur thuts / es ist ihr Natur also : dem antwort ich / die Natur muß aber einen Gehülffen haben / vnd solcher Helfer der Natur ist Gott. Darauß erscheinet nun / daß Gott die Lilien wunderbarlich kendet. Zum dritten haben die Lilien treffliche schöne Krafft / vnd Wirkung in der Arzenei / vnd daß sie seynde der Lilien Reichthumb / wo bekommen sie aber dieselben Krafft vnd Wirkung? nicht aus der Erden / dann wir können solche Krafft vnd Wirkung nicht in der Erden finden : es möchte aber einer sagen / sie bekommen solche Krafft vnd Wirkung aus der Wurzel / die Wurzel aber

bekompts auß dem Samen dem antwort ich / wo nimbt aber die Wurzel solche Krafft vnd Wirkung all? Gott gibts ihr / Gott gibts auch dem Samen seine Krafft vnd Wirkung / welches daraus erscheinet / es ist eine besondere Eigenschaft der Lilien / daß auch der Same an den Lilien Stengel die abgeschnitten seynde von der Wurzel / zeitig wirdt : was aber die Lilien für treffliche Wirkung in der Arzenei haben / das will ich hiermit nicht lehren / dann es ist meiner Profession nicht / vnd sagt der Sohn Syrach / daß alle Arzenei von Gott sey / derhalben ist auch die Arzenei der Lilien von Gott geschaffen. Zum vierdien ist hoch zuverwundern / woher doch der schöne Geruch der Lilien komme / sie wachsen gern im feinsten wolgedungenen Erdreich / welches nicht lieblich reuche / sondern welches viel mehr stincket / derhalben haben sie solchen lieblichen Geruch von niemand anders als von Gott / der gibt ihnen solchen Geruch. Unser Herr Christus sagt in dem heiligen Euangelio / daß Salomon nicht also berleydet gewesen sey / gleich wie die Lilien / dieses ist also zuverstehen : Erstlich ist Salomon mit einem solchen Klugheit gezieret gewesen / welches Menschen Hände gemacht haben / aber die Lilien seynde also gezieret vnd gekleydet daß sie Menschen Hände nie also zieren / noch kleyden konten / deswegen ist auch Salomon nicht gekleydet gewesen / gleich wie die Lilien / es ist glaublich / Salomon habe keine grüne Farb / noch Klugheit gehabt / dann die grüne Farb vnd das grüne ferben damals noch nicht erjunden gewesen ist / zu dem haben damals die Könige gemeinlich Purpurfarbe Mäntel gebraucht / vnd hat sich auch ohne zweiffel Salomon nicht gar köstlich gekleydet gehabt / was ich nun also von den weissen Lilien geredt vnd gesagt habe / das ist auch von den andern Lilien vnd Blumen zuverstehen. Unser Herr Christus spricht / schawet an die Lilien vff dem Felde das ist / an die Blumen vff dem Felde das ist / die Blumen welche in dem Felde vnd auff den Ackern vngespangert vnd gesät wachsen / weil die Gärten Blumen durch Sorg vnd Arbeit der Menschen wachsen.

Ecccl. 18. 27 & 4.

Am funffzehnten Sonntag nach der h. Dreyfaltigkeit.

Die 14. Sermon. Wie vnd warumb die Catholische Römische

Kirche einem schönen Lustgarten billich zu vergleichen.

Über die Wort:

Schawet an die Lilien vff dem Felde wie sie wachsen. Matth. 6. ca. v. 28.

Domini Sept. 4.



Dem Sonntag Sermonum ist gelehret worden / was für ein schöner Weingart die Catholische Römische Kirche sey / weil nun unser Herr Christus vns heisset die Lilien vnd Blumen anschauen / vñ wir / wann wir

haben / daß wir nicht allein die liebliche Blumen betrachten sollen / sondern wir sollen auch die Geistliche Blumen welche in dem Geistlichen Garten wachsen / anschauen vnd betrachten / derhalben wollen wir in den Geistlichen Lustgarten / welcher ist die Römische Kirche gehen / vnd denselben Geistlich befehen vnd anschauen / Gott gebe darzu sein Gnade. Erstlich ein köstlicher Garten ist verschlossen / vñ gäunet / verbläncket / vñ umbmauret / zum besten verwahret / vñ allenthalben versichert von Dieben / vor dem Wild / vor Vöckeln / Beissen / Schweinen vnd dergleichen schädlichen Thieren : vñ diesen köstlichen Garten / nemlich vñ die Catholische Römische Kirche / hat Gott gleichfalls ein Zaun od Mauren

1.

Mat. 21. 32

Et liij ren 69